

**Ernst Elitz, Intendant des DeutschlandRadio**

**Fragenkatalog der „Enquête-Kommission Kultur in Deutschland“ zur Rolle der Medien für die Kultur an die Experten zur schriftlichen Beantwortung im Vorfeld der Anhörung: „Rolle der öffentlich-rechtlichen Medien für die Kultur“ am 18.04.2005**

### **Themenblock I: Abgrenzung und Einordnung von Kultur in den Medien**

- 1. In welche Kategorien teilen Sie Ihre Hörfunk- und Fernsehprogramme ein (z.B. Information, Kultur, Sport, Politik, Unterhaltung, Bildung, Zeitgeschichte o. a.)?**

Der nationale Hörfunk Deutschlandradio hat durch den Deutschlandradio-Staatsvertrag von 1993 den Auftrag, ein Informations- und ein Kulturprogramm zu veranstalten. Die ursprüngliche Intention des Gründungsausschusses, neben dem nationalen Informationsprogramm (Deutschlandfunk) und dem nationalen Kulturprogramm (Deutschlandradio Kultur) auch ein nationales anspruchsvolles Musikprogramm zu etablieren, wurde zum damaligen Zeitpunkt nicht umgesetzt.

- 2. Welchen Kulturbegriff legen Sie bei der Definition von Kultursendungen und der Abgrenzung gegenüber anderen Kategorien und Formaten zugrunde? Was umfaßt die Kategorie „Kultur“ im Hörfunk und im Fernsehen und welche Unterrubriken werden unter dem Begriff „Kultursendung“ subsummiert?**

Deutschlandradio folgt einem klassischen Kulturbegriff, was die Berücksichtigung zeitgenössischer Kultur in Musik, Hörspiel, Theater, Literatur etc. nicht ausschließt, sondern bewußt integriert. Unter dem Begriff „Kultur“ wird subsummiert Kulturberichterstattung (Informationen über alle Facetten des Kulturlebens), kulturelle Wortproduktion (Hörspiele, künstlerische Feature) und Musik (Musikproduktion, Musikübertragungen live oder zeitversetzt).

- 3. Inwieweit besteht ein senderübergreifender Konsens darüber, welche Sendungen unter die Kategorie „Kultur“ fallen und welche nicht mehr davon umfaßt sind (z.B. Kochsendungen als „Eßkultur“)?**

Infolge des klassischen Kulturbegriffs bei Deutschlandradio ist die Grenzziehung, wie unter 1. und 2 dargestellt, Konsens.

### **Themenblock II: Quantifizierung von Kultur in den Medien**

- 4. Nach einer Untersuchung der „Arbeitsgemeinschaft der ARD-Werbegeellschaften“ sind an Durchschnittstagen im Programmsektor „Information / Themenbereich Kultur“ 1058 Minuten (= 17,6 Stunden) Programm im Fernsehen verfügbar. Gilt dieser Wert auch für das von Ihnen verantwortete Programm und wie viele Sendeminuten können davon ausschließlich der Kultur zugerechnet werden? Welche Werte gelten für den Hörfunk?**

Die Programmrelationen betragen (2004) für die Programmbereiche Information und Service 39,3 Prozent (448 TMin.), Kultur (Wort und Musik) 60,7 Prozent (693 TMin.). Diese Relation wird auch für die zurückliegenden Jahre durch die KEF-Berichte bestätigt.

**5. Zu welchen Sendezeiten werden Kultursendungen vorrangig ausgestrahlt, bzw. wie verteilen sich die Kultursendungen auf den gesamten Programmablauf im Hörfunk und im Fernsehen?**

Kultursendungen werden zu allen Tageszeiten ausgestrahlt, auch in der Prime Time. Deutschlandradio Kultur hat seit März 2005 zwischen 09.00 Uhr und 12.00 Uhr und 14.00 Uhr und 17.00 Uhr ein Radio-Feuilleton aus Kultur und Musik, Kulturberichten, Buchrezensionen, Musikpräsentationen, Kulturnachrichten und Kulturtips ohne Verminderung kultureller Sendungen in anderen Tagesbereichen eingeführt. Die Reaktion der Öffentlichkeit ist äußerst positiv. Eine Auswahl von Presseveröffentlichungen zur Programmreform finden Sie anbei (Anlage).

**6. In welchem Größenverhältnis bewegt sich in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Personalbestand der Kulturabteilungen (sog. Hauptabteilung „Kultur“, Hauptabteilung „Musik“, Hauptabteilung „Klangkörper“ etc.) zu dem anderer Abteilungen (Wirtschaft, Gesundheit, Nachrichten, Bildung etc.)?**

Die Personalrelation (Ist per 01.01.2005) zeigt für die Hauptabteilungen Politik 57,0 Prozent (167 Planstellen) und Kultur 43 Prozent (126 Planstellen). Dazu hält Deutschlandradio als Hauptgesellschafter einen Vierzig-Prozent-Anteil an der Rundfunk-Orchester und –Chöre GmbH Berlin (roc berlin). Die roc berlin verfügt insgesamt über 336 Orchester- und Chorplanstellen. Unter Einbeziehung von 40 Prozent dieser Planstellen (gemäß 40 Prozent-Anteil an der roc berlin) beträgt die Personalrelation von Politik und Kultur 39,1 Prozent (Politik) zu 60,9 Prozent (Kultur).

Die in der Frage erwähnten Abteilungen Wirtschaft, Gesundheit, Nachrichten etc. sind Abteilungen innerhalb der Hauptabteilung Politik. Eine gesonderte Bildungsredaktion gibt es nicht. Politische und historische Bildung ist unter Politik, kulturelle Bildungsaufgaben sind in der Hauptabteilung Kultur berücksichtigt.

**7. Wie verhält sich die Höhe des Budgets für die Kulturabteilungen zu dem Budget der anderen Programmsparten? Wie haben sich diese Zahlen in den letzten 15 Jahren entwickelt und welche Tendenz zeichnet sich für die Zukunft ab?**

Die Budget-Relationen betragen im Ist 2004 (inclusive Personalkosten) für die Hauptabteilungen Politik 45,2 Prozent (23,4 Mio. €) zu Kultur 54,8 Prozent (28,4 Mio. €). Weitere ca. sechs Prozent (ca. 12 Mio. €) des Deutschlandradio-Etats entfallen darüber hinaus auf den Deutschlandradio-Anteil im Etat der roc berlin. Unter Einbeziehung dieser Mittel beträgt die Relation 36,7 Prozent (23,4 Mio. €) für die Politik und 63,3 Prozent (40,4 Mio. €) für die Kultur.

### **Themenblock III: Programmauftrag**

- 8. Inwieweit werden die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ihrem Grundversorgungsauftrag gerecht? Wieviel Kultur gehört zum Grundversorgungsauftrag? Welche Bedeutung spielt in diesem Zusammenhang der Programmauftrag des Rundfunkstaatsvertrages, „Beiträge insbesondere zur Kultur anzubieten“ (§11 II)?**

Deutschlandradio kann den Auftrag des Rundfunkstaatsvertrages, „Beiträge insbesondere zur Kultur anzubieten“, aufgrund seines spezifischen Informations- und Kulturauftrages in stärkerem Maße als andere Rundfunkanbieter erfüllen, die sich im Rahmen eines weiter gesteckten Auftrages auch anderen Genres zu widmen haben. Insoweit hat der nationale Hörfunk ein Alleinstellungsmerkmal in der Medienlandschaft. Aus der Tatsache, daß die kostenaufwendig zu produzierenden Kulturbeiträge unterschiedlicher Art national und nicht lediglich regional ausgestrahlt werden, ist ein besonders wirtschaftlicher Einsatz der Gebührenmittel gegeben.

- 9. In welchem Umfang werden die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ihrem „Kulturauftrag“ bereits durch das Hauptprogramm gerecht bzw. inwieweit wird er erst durch die regionalen Programme (Dritte Programme der ARD) oder durch die Spartensender (Arte, 3sat) erfüllt?**

Kultur ist - wie beim Deutschlandradio staatsvertraglich vorgegeben - Auftrag der Hauptprogramme. Die Zahl der Programme des Deutschlandradios ist staatsvertraglich begrenzt.

- 10. Die ARD beabsichtigt im Zusammenhang mit ihren eigenen Leitlinien, ihre Rolle als „größte Kultureinrichtung des Landes [zu] pflegen und aus[zub]bauen“. Das ZDF spricht gar von „Kultur als übergreifendem Prinzip seiner Programmarbeit“ und verbindet damit die eigene Verpflichtung zur „Orientierung an den kulturellen Werten und Standards unserer Gesellschaft“ sowie das Bestreben, selber „Programme von bleibenden kulturellen Wert zu produzieren“. Inwiefern wird dieser Anspruch im Programm des öffentlich-rechtlichen Rundfunks eingelöst und auf welche Weise könnte der Kultur- und Bildungsauftrag der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten noch besser erfüllt werden?**

In seinem „Bericht über programmliche Leistungen und Perspektiven des Deutschlandradios 2004 – 2006“ (Selbstverpflichtungserklärung nach § 11 Abs. 4 des Rundfunkstaatsvertrages, eingefügt durch den 7. Rundfunkänderungsstaatsvertrag) verpflichtet sich Deutschlandradio, ein breites publizistisches und künstlerisches Panorama der kulturellen Leistungskraft aller Länder zu bieten. Es ist mit anspruchsvollen Wort- und Musikbeiträgen, mit Hörens- und Wissenswertem aus allen Bereichen der Kultur, der Gesellschaft und der Politik Integrationsmedium in der regionalen Vielfalt. Mit künstlerischen Produktionen von Hörspielen und Konzerten, als Kooperationspartner zahlreicher Kulturinstitutionen und Musikfestivals ist Deutschlandradio selbst zu einem wichtigen Kulturfaktor in Deutschland geworden. Es beabsichtigt, diese nationale mediale und kulturelle Funktion im Rahmen seiner Programme und mit einem entsprechenden Mitteleinsatz aus der Rundfunkgebühr (Werbeeinnahmen stehen Deutschlandradio nicht zur Verfügung) beizubehalten und zu stärken.

**11. Was unternehmen Sie in Ihrem Verantwortungsbereich, um eine stärkere Präsenz kultureller Sendeformate im Hauptprogramm öffentlich-rechtlicher Rundfunkanbieter zu erreichen?**

Siehe 10.

**12. Auch öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten tendieren in ihrer Betriebsorganisation dazu, programmbestimmende Voraussetzungen der Produktion als Dienstleistungen einzukaufen bzw. outzusourcen. Welchen arbeitsrechtlichen Status erhalten die in den Tochterunternehmen bzw. Dienstleistungsunternehmen Beschäftigten im Unterschied zu den direkt in den Rundfunkanstalten Beschäftigten und welchen Einfluß hat diese Entwicklung auf Inhalt und Qualität der Kulturformate?**

Outsourcing von Programmleistungen erfolgt vornehmlich im Fernsehen. Deutschlandradio als Kulturproduzent greift nicht auf Produktionsfirmen, sondern auf selbstständige Autoren zurück und beschäftigt Schriftsteller, Musiker und Schauspieler als freie Mitarbeiter. Sie unterliegen den geltenden Honorartarifverträgen. Diese im Rundfunk bewährte Praxis garantiert die Vielfalt der Stile und Herangehensweisen. Sie ermöglicht Flexibilität und garantiert infolge der Vergabe der Aufträge durch sachverständige Redakteure die notwendige Programm-Qualität. Als Hauptgesellschafter der roc berlin, an der neben Deutschlandradio (40 Prozent) auch der Bund (35 Prozent), das Land Berlin (20 Prozent) und der Rundfunk Berlin Brandenburg (5 Prozent) beteiligt sind, nimmt es lenkenden Einfluß auf die Besetzung künstlerischer Positionen und auf die Qualität der Produkte. Die Beschäftigten der roc berlin unterliegen infolge der GmbH-Struktur eigenen Tarifverträgen.

**13. Inwieweit gehört der Unterhalt von Klangkörpern (Orchester, Chöre und Big Bands) und die Beteiligung an Kulturveranstaltungen und –festivals zu Grundversorgungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks?**

Deutschlandradio betrachtet den Unterhalt von Klangkörpern und die Beteiligung an Kulturveranstaltungen und Festivals als Bestandteil des Grundversorgungsauftrags, unter besonderer Berücksichtigung des Kultur- und Bildungsauftrages. Diese Aufgaben haben den Rundfunk seit seiner Gründung begleitet. Als am 29. Oktober 1923 in Berlin die erste Radiostunde ausgestrahlt wurde, gab es keine Sportreportage und keinen Börsenbericht, sondern es erklang ein Cello-Solo von Kreisler. Der Rundfunk vergab schon in den zwanziger Jahren Kompositionsaufträge an junge Komponisten wie Franz Schreker, Ernst Toch, Walter Braunfels und Werner Egk. Ohne die systematische Förderung durch Redaktionen und Radioensembles wären auch später Zeitgenossen wie Pintscher oder Stockhausen kaum jenseits kleiner Bekennerkreise bekannt geworden. Schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg wandten sich die Rundfunksinfonieorchester dieser Traditionslinie folgend Komponisten zu, die während der nationalsozialistischen Diktatur als „entartet“ galten. Bis heute geht Deutschlandradio mit den Klangkörpern in öffentliche Aufführungen, Studioproduktionen und Sendereihen musikhistorischer Schwerpunkte mit den Werken verfolgter und ermordeter Komponisten und arbeitet so einen Teil der deutschen Musikgeschichte auf. So wird den zu Unrecht Vergessenen der Weg ins Standardrepertoire gebahnt. Die kreative Arbeit jenseits des gewohnten

klassisch-romantischen Repertoires kann nur von Musikern geleistet werden, die nicht unter dem Druck kommerzieller Erlöserwartungen stehen.

Der öffentlich-rechtliche Bildungsauftrag verpflichtet auch zur musikpädagogischen Arbeit mit Schülern, Familien und jenen Bevölkerungsgruppen, die eine verständliche Scheu vor der Feierlichkeit eines Philharmoniebesuches verspüren. Einführungsvorträge, Themenkonzerte, Probenbesuche, moderierte Programme sind Bildungsangebote, wie sie nur im Zusammenwirken von Fachredakteuren und pädagogisch geschulten Musikern gemacht und in Radiosendungen verstärkt werden können. Auf Festivals nimmt der öffentlich-rechtliche Rundfunk seinen kulturellen Bildungsauftrag in der Region wahr, stellt sich einem benchmarking mit anderen Ensembles und stärkt das regionale Kulturleben. Durch die Beteiligung an Festivals bindet er Hörer an seine Programme.

**14. Welche Rolle messen Sie den Klangkörpern im Gefüge der ARD-Sendeanstalten zu und welchen Anteil am Hörfunk- und Fernsehprogramm der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten haben sie mit ihren Eigenproduktionen im Durchschnitt? Wie hat sich der Anteil in den letzten 15 Jahren verändert?**

Der Anteil von Musik-Eigenproduktionen am Programm betrug 2004 ca. 6,7 Prozent. Dabei wurden Eigenproduktionen nicht nur mit den Klangkörpern der roc berlin realisiert, sondern die Redaktion realisierte spezifische Vorhaben auch mit anderen Ensembles aus allen Regionen. Achtzehn Produktionen wurden mit den Klangkörpern der roc berlin durchgeführt. Allein bei Deutschlandradio Kultur wurden insgesamt 62 Konzerte der Klangkörper der roc berlin übertragen. Darüber hinaus wurden Produktionen dieser und anderer Ensembles mit CD-Labels unterstützt, ausgestrahlt und ins Repertoire übernommen. Deutschlandradio strahlt in seinen Programmen pro Jahr ca. 3000 Musikwerke des klassischen, romantischen, historischen und zeitgenössischen Repertoires aus. Darunter 565 Konzerte live oder zeitversetzt. Diese Größenordnung wurde in den zehn Jahren seit der Gründung des Deutschlandradios kontinuierlich beachtet.

**15. Wie beurteilen Sie die Diskussion über Fusionen oder Schließungen der Klangkörper im Vergleich zur Entwicklung bei den Sport- und Unterhaltungsformaten? Wie bewerten Sie dies vor dem Hintergrund, daß derzeit rund 2 Prozent des Gebührenaufkommens für die Klangkörper verwendet werden?**

Von DeutschlandRadio werden wie dargestellt ca. sechs Prozent des Gesamtetats (Gebühreneinkommen des Deutschlandradios) für die Klangkörper verwendet. Deutschlandradio bedauert die Diskussion über die Auflösung bzw. Fusion von Rundfunk-Klangkörpern. Diese Diskussion wurde nicht vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk initiiert, sondern in dem Papier der Ministerpräsidenten Milbradt, Stoiber und Steinbrück als Sparmaßnahme für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk angeregt. Durch die unzureichende Zuweisung von Gebührenmitteln kommen die Rundfunkanstalten nicht umhin, auch Einsparungen im Musikbereich zu realisieren. DeutschlandRadio konnte nach der Auflösung der RIAS Big Band im Jahre 2001 die Finanzierung der von ihm abhängigen Ensembles auf der Grundlage der vorgegebenen Gesellschaftskonstruktion der roc berlin aufrecht erhalten. Die Diskussion über Fusionen oder Schließungen von Klangkörpern schädigt den Kulturstandort Deutschland. Die Arbeit der Rundfunk-Klangkörper trägt entscheidend zur Profilbildung der Musik- und Kulturnation

Deutschland national und international bei.

**16. Warum werden bewährte und künstlerische anerkannte Rundfunkorchester, -chöre und auch Kulturveranstaltungen und –festivals zunehmend in Sendeanstalten zur Disposition gestellt?**

**Wer ist verantwortlich für die eingeleiteten Auflösungen und Planstellenreduzierungen? Welche Mitsprache haben dabei die künstlerischen Leiter? Welche Mitsprache haben die Rundfunkräte?**

Siehe 15.

**16a) Wie beabsichtigen Sie, möglichen Bedenken der EU in Bezug auf Wettbewerbsverzerrungen durch die Gebührenfinanzierung der Orchester zu begegnen?**

Die Hervorhebung des Einsatzes der Rundfunkensembles im Rahmen des Kultur- und Bildungsauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und ihre Betätigung jenseits des kommerziell verwertbaren Mainstreams ist ein wichtiges Argument gegen die möglichen Bedenken der EU in Bezug auf Wettbewerbsverzerrungen.

**17. Wie beurteilen Sie Stellenwert, Entwicklung und Qualität der sog. „Formatradios“ und inwieweit sehen Sie in einer zurückgehenden Ausstrahlung zusammenhängender Themen, Beiträge oder Musiktitel eine Mißachtung des öffentlichen Bildungs- und Kulturauftrags?**

Auch in der Struktur eines Formatradios ist die Behandlung kultureller Themen und die Ausstrahlung von Musik möglich. Welche Programm-Flächen dafür zur Verfügung stehen, hängt vom vorgegebenen inhaltlichen Profil und vom Sendeschema ab. Insoweit wäre ein Rückgang der Ausstrahlung zusammenhängender Themen, Beiträge oder Musiktitel nicht dem Sendeschema-Format, sondern dem inhaltlichen Vorgaben (inhaltliches Format) zuzurechnen. Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk muß auf sich verändernde Publikumswünsche und auf ein sich veränderndes Rezeptionsverhalten seiner Zielgruppen Rücksicht nehmen. Aus diesem Grund sind bestimmte Längen (Hörspiele, Feature) nicht gesetzt, sondern sie sind zeit- und rezeptionsabhängig. Dabei ist zu berücksichtigen, welche Sendeformen unter Zugrundelegung des Zeitbudgets der Hörer an bestimmten Wochentagen, am Wochenende und zu bestimmten Tageszeiten die höchste Aufmerksamkeit erreichen können. Nur so kann der Bildungs- und Kulturauftrag des Rundfunks angemessen erfüllt werden. Auch Bildungs- und Kultursendungen müssen die Rezeptionsmöglichkeiten und Rezeptionsinteressen der an Bildung und Kultur interessierten und noch zu gewinnender Publika berücksichtigen, wenn sie ihren Auftrag erfolgreich erfüllen wollen.

**18. Wie könnten Hörfunk und Fernsehen durch künstlerisch anspruchsvollere Gestaltung ihrer Programme mit sprachlichen, klanglichen und bildlichen Mitteln zur ästhetischen Bildung besser beitragen? Auf welche Weise könnte mehr Interesse für Kultursendungen bei Bevölkerungsschichten geweckt werden, die bislang nur wenig interessiert sind? Was halten Sie z.B. von speziell auf kulturelle und ästhetische Bildung ausgerichteten Hörfunk- und Fernsehprogrammen, die unter Mitwirkung von Pädagogen, Künstlern, Musikern, Schriftstellern und Kultureinrichtungen erarbeitet werden, um den Schulunterricht anzuregen und**

## zu begleiten?

Das Interesse kann nur wie oben erwähnt durch eine spezifische zielgruppengerechte Ansprache erfolgen. Die Einbeziehung von Pädagogen, Künstlern, Musikern, Schriftstellern und Kultureinrichtungen und die Einbeziehung des Schulunterrichts sind dafür zwingend notwendig und werden vom Deutschlandradio nach dem ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bereits genutzt, in der Kindersendung Kakadu und in Zusammenarbeit mit den Ensembles der roc berlin. Die Einbeziehung von Produktionen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Unterricht und Erwachsenenbildung setzt auch ein entsprechendes Interesse auf Seiten der Politik und der Behörden voraus. Sie ist erstrebenswert.

### **19. Welche Anreizsysteme für ein kulturell anspruchsvolles Programm können Sie sich vorstellen und wie könnte die Qualität der Sendungen unter kulturellen Gesichtspunkten evaluiert werden?**

Der Hörfunkrat des Deutschlandradios hat in einer EntschlieÙung vom 03. Juni 2004 die Berücksichtigung von Qualitätskriterien bei der Gebühreuzuweisung gefordert. Vorarbeiten für die Heranziehung von Qualitätsstandards in den elektronischen Medien liegen vor. Schon jetzt werden Kultursendungen und Musikproduktionen wegen ihrer herausgehobenen Qualität mit Preisen gewürdigt. Die Jurys verfügen über entsprechende Evaluationskriterien. Originalität, Kreativität, künstlerisches Handwerk, musikalische Fertigkeit, Einsatz für Bildungszwecke, Bedeutung für die Musikgeschichte, Bereitschaft zum Experiment – dies sind nur einige Standards, deren Einhaltung nachprüfbar und bewertbar ist. Anregungen zur Diskussion über Qualitätsstandards für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk sind in letzter Zeit in den Printmedien vorgetragen worden. Siehe Anhang.

## **Themenblock VI: Gebührenfinanziertes System und seine Beziehung zur „Einschaltquote“**

### **20. Das Beihilferecht der EU erlaubt Gebührenfinanzierung, um Programme zu ermöglichen, die der werbefinanzierte Markt nicht finanzieren kann. Inwieweit entsprechen die Programme der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten diesem Grundsatz?**

Die Programme des Deutschlandradios entsprechen diesen Grundsätzen. Sie sind am werbefinanzierten Markt nicht realisierbar.

### **21. Wie ist die Ausrichtung der Programme auf Einschaltquoten, deren Erhebung auf die Bedürfnisse der Werbetreibenden ausgerichtet ist, angesichts des Bildungs- und Kulturauftrags der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten zu rechtfertigen?**

Deutschlandradio ist werbefrei und insoweit nicht auf die Erzielung höchstmöglicher Einschaltquoten ausgerichtet. Dennoch gehört es zum Auftrag des Deutschlandradios, mit seinen Informations- und Kulturprogrammen aus kultur- und gesellschaftspolitischen Erwägungen möglichst viele Hörerinnen und Hörer anzusprechen. Aufgrund einer mangelnden Frequenzausstattung, kann es z.Zt. seine Hörerpotentiale nicht ausschöpfen. Es

erreicht laut Media-Analyse mit dem Deutschlandfunk (Information) und Deutschlandradio Kultur 1,4 Mio. tägliche und rund acht Mio. regelmäßige Hörer. Würden die Programme des nationalen Hörfunks über eine den Landesrundfunkanstalten vergleichbare Frequenzausstattung verfügen, dürfte die tägliche Hörschaft auf ca. 2,6 Mio. Hörer und die regelmäßige Hörschaft auf 13,7 Mio. Hörer ansteigen. Dies ist das Ergebnis einer integrierten Frequenz- und Marktanteilsanalyse. Der Bedarf an anspruchsvollen Angeboten in der Hörschaft ist vorhanden, wie die Verdoppelung der Marktanteile des nationalen Hörfunks von seiner Gründung bis heute bezeugt. Eine angemessene Ausstattung mit Empfangsmöglichkeiten ist mithin nicht nur ein medien- sondern auch ein kulturpolitischer Auftrag, der vom Gesetzgeber noch zu erfüllen ist.

**22. Inwiefern bedeutet der gebührenfinanzierte Rundfunk für Sie eine Notwendigkeit zum Abbau von Kultursendungen (Stichwort „Mehrheitenprogramm<sup>1)</sup>) bzw. zum Ausbau kultureller Formate (Stichwort „qualitätvolle Programmvielfalt“)?**

Mit der Vielfalt seiner Programmangebote, mit den regionalen Kulturprogrammen der Landesrundfunkanstalten und den nationalen Informations- und Kulturangeboten des Deutschlandradios verfügt der öffentlich-rechtliche Rundfunk über eine „qualitätvolle Programmvielfalt“. Es ist Aufgabe der Politik, durch eine Neuordnung der Frequenzlandschaft entsprechende Verbreitungswege sicherzustellen.

**23. Folgt nach Ihrer Ansicht die Programmauswahl dem Zuschauerinteresse oder ist das Zuschauerinteresse Folge einer bestimmten Programmauswahl? Setzen Sie auf die Souveränität der Medienkonsumenten oder auf die Erfahrung, daß der Mensch von dem geprägt wird, womit er sich beschäftigt?**

Die Entscheidung für bestimmte Programmangebote unterliegt der Souveränität des Nutzers. Der autonome Nutzer entscheidet selber, welche Informationen und welche kulturellen Angebote er aufnimmt und auf welche er verzichten will. Auf keinem anderen Markt kann der Kunde sich so spontan und ohne Rückwirkung auf längerfristige Verbindlichkeiten entscheiden. Die sozial-kulturelle Prägung erfolgt in erster Linie über die Familie, über die Schule und erst dann über die Medien. Dabei können die Medien auf durch das Elternhaus und die Schule geprägte Interessen eingehen, sie aufnehmen und sie verstärken. Welche Zielgruppen für welche Inhalte aus welchen Motiven ansprechbar sind, wird in den jährlich überarbeiteten Sinus-Milieus dargestellt. Sie sind für die werbetreibende Industrie ebenso hilfreich wie für die Einschätzung der Zuschauer- und Hörerinteressen durch Radio- und Fernsehproduzenten unabhängig von ihrem Finanzierungsstatus (Werbung und/oder Gebühr).

**24. Welche Bedeutung nimmt die zu erwartende Einschaltquote im Abwägungsprozeß öffentlich-rechtlicher Programmleiter für oder gegen ein Format ein? Kann der Bildungs- und Kulturauftrag nicht besser mit Programmen erfüllt werden, die ohne Einschaltquotendruck einem wachsenden Kreis von Menschen auf unterhaltsame Weise an anspruchsvollere Themen und Ausdrucksformen heranführen, welche ihr Bewußtsein und ihre kulturelle Kompetenz erweitern?**

Deutschlandradio bemüht sich, ohne finanziellen Einschaltquotendruck die Zahl seiner Hörer zu erweitern. Dem dient auch sein Bemühen, anspruchsvolle Themen auf originelle und eingängige Weise zu behandeln, die Kenntnisse, Verständnis für Kultur und

kulturelle Kompetenz seiner Hörerschaft erweitern.

**25. Inwieweit sehen Sie die Zukunft des gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunks durch die GATS-Verhandlungen, die geplante EU-Dienstleistungsrichtlinie sowie die Beschwerde des VPRT in Brüssel gefährdet?**

Während das Bundesverfassungsgericht den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als Basis und Normaltypus der Rundfunkorganisation betrachtet, dessen Bestand und Entwicklung in jedem Fall gewährleistet sein muß, um die Funktionsanforderungen des Art. 5 GG zu realisieren, stellt er unter dem Paradigma des Markts einen Sonderfall dar, dessen Existenz und Aufgabenzuweisung einer immer wieder neu zu überprüfenden Rechtfertigung bedarf. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk gerät so in die Rolle des Lückenbüßers, der bestimmte programmliche Angebotsdefizite des privaten Rundfunks zu kompensieren und sich im Übrigen aus allen gewinnbringenden, marktgängigen Programmsegmenten möglichst herauszuhalten hat. Auch die Rundfunkgebühr hat unter diesem Blickwinkel den Charakter einer an sich systemfremde „Beihilfe“, die nach Art und Umfang einer besonderen Rechtfertigung bedarf. Ebenso wäre die Beteiligung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks an neuen technischen und programmlichen Entwicklungen, insbesondere im Online- und Digitalbereich, allenfalls in ganz engen, am status quo orientierten Grenzen zulässig. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk würde danach tendenziell zu einem Auslaufmodell, dessen Bedeutung und dessen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem privaten Rundfunk zunehmend schwindet. Damit aber würde auch die Idee des Rundfunks als „public service“, die bislang noch das europäische Konzept von Rundfunk prägt, mehr und mehr obsolet.

**Themenblock VII: Auswirkungen für die Kultur durch Digitalisierung und Online-Angebote**

**26. Welche Entwicklungsperspektiven für die Kulturvermittlung und die kulturelle Praxis bieten die Online-Angebote der öffentlich-rechtlichen Medien? Werden diese Potenziale bereits ausgeschöpft?**

Deutschlandradio stehen für das KEF-Projekt Online laut Tz. 257 des 14. KEF-Berichts 5.070 T€ für die Gebührenperiode 2005-2008 zur Verfügung. Die Online-Programmbelegung findet in gleicher Weise für die Programmteile der Kultur wie der Information statt und entspricht somit den Programmrelationen.

Besondere Deutschlandradio-Online-Angebote der Kultur sind:

- Kulturnachrichten
- Kulturpresseschau
- Rezensionsdatenbank
- Kulturkalender

Hörspiele, Features und gestaltete Beiträge können wegen des Rechteevorbehalts der Autoren nur in Ausnahmefällen über audio on demand abgerufen werden.

Deutschlandradio ist wie die anderen öffentlich-rechtlichen Veranstalter gehalten, lediglich 0,75 Prozent seines Gesamtetats für Online einzusetzen. Diese Mittel werden bereits ausgeschöpft, so daß weitere Entwicklungsperspektiven bedauerlicherweise nicht

gegeben sind.

**27. Durch die zunehmende Digitalisierung der Medien entstehen neue Spartenkanäle, auch mit kulturellen Angeboten (z.B. ZDF-Theaterkanal). Inwiefern sehen Sie darin eher Vorteile oder eher Nachteile für die Kulturvermittlung?**

Durch die Digitalisierung entstehende Spartenkanäle bieten sich Vorteile für die Kulturvermittlung, weil sie einem interessierten Publikum eine vertiefende Beschäftigung mit kulturellen Inhalten ermöglichen.

**28. Welche Folgen hat die Digitalisierung der Medien auf die Erfüllung des „Kulturauftrags“ der öffentlich-rechtlichen Medien?**

Die Digitalisierung ermöglicht eine erhöhte Qualität in der Produktion (Hörspiel, Musik). Sie bietet in der Verbreitungstechnik die Möglichkeit zur Vervielfältigung der Angebote. Es ist Aufgabe der Politik, bei der Zuteilung der Ausstrahlungskapazitäten dafür Sorge zu tragen, daß Kultur- und Informationsangebote einen angemessenen Platz erhalten, der ihnen die Ausschöpfung ihrer Nutzerpotentiale ohne Behinderung ermöglicht.